

TAG FÜR DENKMALPFLEGE UND HEIMATSCHUTZ

DER VORSTAND

Bohn, 25. Juni 1931

Koblenzerstr.119a

Lieber Freund!

Dein sehnlich erwarteter Brief bringt uns endlich die Möglichkeit einer Verbindung mit Dir. Du warst völlig verschollen und unerreichbar. Es ist ja sehr erfreulich, dass wir Dich bald gründlich sprechen können, ich muss aber unbedingt Dich schon jetzt in Deinen Berliner Tagen in Anspruch nehmen. Ich habe vielleicht, die Frage, die ich Dir stellte wegen des athenischen Kongresses, nicht dringlich und nicht ernst genug gemacht. Es lag mir ausserordentlich viel daran, Deine und eventuell der Deutschen in Athen, vielleicht auch der deutschen Gesandtschaft Meinung hierüber zu erfahren. Ich hätte sehr gerne Deine Äusserung vor der Sitzung, die wir am 8.6. in Berlin hatten, gehabt. Hier haben wir am Morgen zunächst im engeren Kreise der Vorstandes des Tages für Denkmalpflege und Heimatschutz, der nun einmal die einzige überstaatliche Organisation im ganzen Gebiet der deutschen Kultur darstellt, unter Beteiligung der Vertreter des Kultusministeriums diese Frage vorbesprochen und hatten dann mittags im Schloss eine Sitzung, bei der Oberregierungsrat Morsbach das Institut für Geistige Zusammenarbeit und Professor Graul aus Leipzig die Pariser Kommission vertraten. Ich habe im Auftrage des Vorstandes unseres Tages und unter Billigung der Vertreter des Kultusministeriums

nachdem ich die Zustimmung meines Mitkonsuls, des früheren Staatssekretärs Excellenz von Stein, und des stellvertretenden Vorsitzenden Professor Sauer eingeholt hatte, für Abstinenz plädiert mit der Begründung, dass die Vorbereitungszeit von drei Monaten uns für den Ernst der Sache viel zu gering erscheint, dass wir gerade in neuen Feststellungen und Untersuchungen über die Gefährdung der Denkmäler mitten drinständen, dass wir nicht drei Monate, sondern drei Jahre für die Vorbereitung einer druchtbaren Tagung brauchen würden; zum zweiten, was ich ruhig unterstreichen würde, weil wir für nur dekorative und repräsentative Veranstaltungen kein Geld hätten. Ich hatte schon in meinem ersten Schreiben an den Generalsekretär in Paris zum Ausdruck gebracht, dass es wesentlich von der politischen Atmosphäre abhängen würde, ob die Vertreter der deutschen Denkmalpflege geneigt sein würden, nach Athen zu gehen, Massgebend für unsere Entschliessung war vor allem der Umstand, dass Frankreich mit grossem Aufgebot mit zwölf seiner besten Männer, dem directeur des beaux arts an der Spitze, nach Athen gehen sollte, ersichtlich mit dem Anspruch, dort auf diesem Gebiet die Führung zu übernehmen. Nun müssen diese eitlen Fratzen ihre Phrasen im luftleeren Raum oder vor Polen, Tschechen, Jugoslawen, Rumänen und bestenfalls Italienern verpuffen. Wir hätten sicher von Herrn Banalos viel lernen können und ältere und neuere Arbeiten in Athen wären auch für unslehrreich gewesen, aber es schien uns, dass diese Fragen zurückzustellen seien. Bei der Mittagssitzung fanden wir in unseren Ausführungen erfreuliche

TAG FÜR DENKMALPFLEGE UND HEIMATSCHUTZ

DER VORSTAND

II

Zustimmung von Waetzoldt und Wiegand und Morsbach äusserte zuletzt privatim, dass ihm diese Stellungnahme nicht unwillkommen sei.

Es kommt nun darauf an, dass alle Aeusserungen d'accord gehen, dass nicht etwa das Berliner Institut oder das Auswärtige Amt oder das preussische Kultusministerium oder ein Einzelstaat für sich antwortet. Ich würde namens unseres Tages, der direkt angengangen ist, eine Erklärung abgeben, aber auch nur im Einvernehmen mit dem Berliner Institut für geistige Zusammenarbeit und dem preussischen Kultusministerium.

Es wäre mir nun ausserordentlich wertvoll, Deine Meinung und Stellungnahme zu erfahren und vielleicht auch durch Dich zu hören, wie Deine Kollegen und Freunde nebst vorgesetzter Behörde darüber urteilen, Herr Rodenwald wie die Herren des Auswärtigen Amtes in Deiner Abteilung. Ich sollte persönlich nach Athen gehen, denke nicht entfernt daran, ganz abgesehen davon, dass ich mit Paul Léon und Paul Vitry vom Denkmalschutz im Kriege her noch quer stehe.

Ich sprach gestern hier mit dem Staatssekretär im preussischen Kultusministerium Herrn Lammers, der mich aufsuchte, eingehend über den Fall, freute mich bei ihm durchaus Uebereinstimmung in der Behandlung konstatieren zu können. Wir würden uns denken, dass Du als ein Verbindungsoffizier und Beobachtungsposten, so wie Amerika bei den Völkerbundverhandlungen einen ausserordent-

lichen Gesandten hat, Deutschland vertrittst. Niemand kann das würdiger, mit grösserer Autorität, zugleich mit grösserem Geschick tun als Du. Damit ist die Verbindung gewahrt. Es scheint mir aber, wir sollen offiziell uns versagen nicht aus törichtem Trotz, sondern aus wohlwogenen sachlichen Gründen. Es wird auch zu beachten sein, dass bei den Verhandlungen immer im Hintergrunde die Frage des Wiederaufbaues und der Wiederherstellung der in Frankreich, Belgien und Polen zerstörten Denkmäler stehen wird; auch das scheint mir keine für uns gesunde Luft darzustellen.

Am Montag treffe ich den preussischen Staatskonservator

Hiecke bei der 25Jahresfeier des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, auf der ich blödsinnigerweise eine durch den Rundfunk zu übertragende Festrede halten soll. Ich möchte gerne dazu über Deine Stellungnahme und Meinung schon orientiert sein und würde eventuell um einen Eilbotenbrief bitten,

Mit herzlichen Grüssen

Dein

Paul Flemer